

Theater ist Theater ist Theater

Schauspiel Theater Orchester Biel Solothurn eröffnet seine Schauspielsaison mit «Victor oder die Kinder an der Macht» und macht aus dem surrealen, gesellschaftskritischen Stück ein Kammerstück vom Allerfeinsten.

Annelise Alder

Zuerst Musik. Aber gleich als Statement, nämlich die berühmte Fanfare aus Richard Strauss' Tondichtung «Also sprach Zarathustra». Zarathustra? War das nicht der, der Gott für tot erklärte und die Menschen aufforderte, stattdessen ihren eigenen Weg zu gehen, das Mittelmaß zu überwinden und neue Werte zu schaffen?

Friedrich Nietzsche ist nicht der Einzige, der Roger Vitrac beim Schreiben von «Victor oder die Kinder an der Macht» über die Schultern geschaut hat. Im Theaterstück, das 1928 in Paris uraufgeführt wurde, hinterlässt auch Sigmund Freud mit seiner Psychoanalyse seine Spuren. Die Inszenierung von Schauspielregisseurin Katharina Rupp, die am Samstag in Solothurn ihre Premiere feierte, erinnert auch an das berühmte Diktum Gertrude Steins, jener Autorin, die sich im Schaffen wie im Leben über jegliche Konventionen hinwegsetzte und die mit «eine Rose ist eine Rose ist eine Rose» den Wert des Dings an sich beschwor.

Lust am Spiel

So geriet denn auch die Saisonöffnung von Theater Orchester Biel Solothurn zu einem regelrechten Theater im Theater, auf höchstem Niveau freilich und mit grossem Unterhaltungswert. Das beginnt mit einem in jeder Hinsicht überzeugenden Victor von Tom Kramer. Meisterhaft beherrscht er sein Spiel: Die Gefühlspalette reicht dabei von völlig überdreht bis vollkommen niedergeschlagen. Er fordert offensichtlich und lustvoll heraus, er setzt seine Provokationen aber auch gezielt ein, um das bürgerliche Kartenhaus zum Einsturz zu bringen.

Victor gilt als hochbegabt. «Ich bin schrecklich intelligent» wird zum geflügelten Wort. Doch ist er es tatsächlich? Ist er – wie seine Freundin Esther – nicht vielmehr ein äusserst sensibles Kind, welches das Lügengebäude der Erwachsenen durchschaut, dabei nicht nur grösste Lust verspürt, sondern auch die Dreistigkeit besitzt, daran heftig zu rütteln?

Mit der vorzüglichen Tatjana Sebben als Esther steht ihm eine passende Gefährtin zur Seite. Zwar gibt sie sich noch voll kindlicher Verspieltheit, scheint über ihr Geburtstagsgeschenk an Victor – ein Esel mit rhythmisch zur Musik wackeln-



Verkehrte Welt: Der General wird zum Gaul und Victor zum Würdenträger, während seine Eltern verzweifelt das böse Spiel aufzuhalten versuchen. zvg/Joel Schweizer

den Ohren – selbst mehr Freude zu haben als der Beschenkte. Doch auch ihr ist nicht entgangen, dass ihre Mutter und Victors Vater miteinander ein Verhältnis haben.

Verdrängtes bricht sich Bahn

Dagegen auflehnen kann sich das Mädchen nicht. Zu sehr ist es in die Konventionen der französischen Gesellschaft der 20er-Jahre eingebunden. Bei Ungehorsam gibt es Prügel. Gefühle werden verdrängt. Dank Victors Sticheleien kommt trotzdem alles an die Oberfläche. Antoine, Esthers Vater, hat ohnehin bereits einen Schaden. Seine traumatischen Erlebnisse im Deutsch-Französischen

Krieg von 1870/71 haben tiefe Spuren hinterlassen und ihm den Verstand geraubt.

Auf hinreissende Art mimt Günter Baumann dieses Unsägliche, das sich nun auf überbordende Weise Bahn bricht. Es gründet in einem tiefen Schuld- und Schamempfinden angesichts des französischen Versagens auch im kolonialen Afrika. Aber auch sein Leid als betrogener Ehemann schreit er sich von der Seele.

Glänzend besetzt mit Jörg Seyer auch die Rolle von Victors Vater Charles. Auch dieser verliert im Laufe des Abends jegliche Haltung. Dies, weil ihm seine Herrschaft über das familiäre Gefüge trotz gelebten Idealen als kirchenkritischer

Republikaner entgleitet. Linderung findet er einzig im Morphiumrausch.

Unwiderstehlich auch Vilmar Bieri als halbseidenen Arzt und als tragikomischer General, dem Victor den letzten Rest an Würde raubt und zum lächerlichen Gaul degradiert. Atina Tabé als Esthers Mutter Thérèse kommt in diesem Figurensetting die wenig schmeichelhafte Rolle zu, als kühle, standesbewusste Mutter zu agieren, die nur gerade dann ihre Fassung verliert, als Esther von zuhause ausgebüxt.

Fast hilflos passiv wirkt auch Margit Maria Bauer als Victors Mutter. Ihr bleibt nur noch die Beobachterrolle des zunehmend aus den Fugen geratenen Gesche-

hens. Bleibt noch die Bedienstete Lili (überzeugend: Anne Sauvageot), die zwischen den Unflätigkeiten Victors und den Ansprüchen der Herrschaften aufgerieben wird.

Parodie aufs Theater

Vazul Matusz bietet die passende Bühne für dieses hervorragend orchestrierte und äusserst dicht gestaltete Kammerstück, das schliesslich ein dramatisches Ende findet. Schlichte Eleganz prägen das Wohnzimmer und die Festtafel, um die sich die beiden Familien und der General anlässlich von Victors neuntem Geburtstag versammeln. Fast zeitlos dagegen nicht nur das Schlafzimmer, sondern auch die herkömmlichen Strassenanzüge der Väter und die schlichten Kleider der Mütter. So, als ob dem Stück damit seine klare zeitliche Einordnung entzogen werden soll. Tatsächlich werden durchaus allgemeingültige Fragestellungen angeschnitten wie der Umgang der Gesellschaft mit rebellierenden Jugendlichen oder die Auswirkungen von Lügen und verdrängten Tatsachen auf ein familiäres Gefüge.

Die Anspielung auf Nietzsche oder die rot-weiss-blaue Lichtabfolge (Samuel Schmid) zu Beginn lassen die klare zeitgleiche Verortung des Stücks nicht vergessen. «Victor oder die Macht der Kinder» verliert denn auch nichts von seiner Wirkung, wenn man es in seinem Entstehungskontext belässt und es als eine herrliche Posse auf die damaligen gesellschaftlichen Konventionen sowie als Reflex auf die kulturellen Strömungen der Zeit betrachtet. Und es auch als das sieht, was es in erster Linie ist: eine Parodie aufs Theater.

«Victor oder die Kinder an der Macht»

Aufführungsdaten in Biel:

- **Freitag, 21. September, 19.30 Uhr** (Premiere)
- Dienstag, 25. September, 19.30 Uhr
- Donnerstag, 18. Oktober, 19.30 Uhr
- Samstag, 20. Oktober, 19 Uhr
- Mittwoch, 28. November, 19.30 Uhr *mt*

Info: Die Spieldaten in Solothurn sowie weitere Infos zum Stück und zum Vorverkauf unter www.tobs.ch.